

Sind Grenzen nötig?

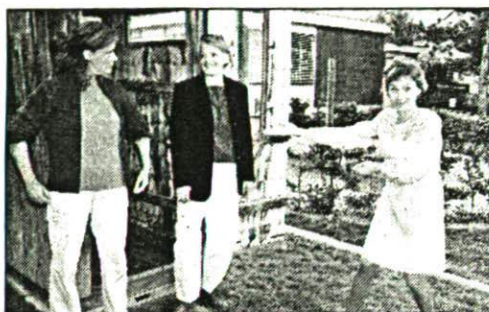
BUCHS – Unter dem Stichwort «Kunst beim fabriggli» wurde am Freitagabend ein neues Projekt gestartet, mit der Idee, Werke von Künstler/-innen aus der Region vor dem Kleinkunsttheater Fabriggli zu präsentieren. Den Anfang machten Monika Michels und Regina Marxer mit ihrer Installation «Rettet die Grenzen».

• Gerolf Hauser

Pippi Lotti Rist sagte in ihrer Eröffnungsrede: «Die Installation ist der Nachbau eines Schweizer Grenzwärterhäuschens, wie es an den «grünen Grenzen» steht. Das Innere zeigt an allen vier Seiten eine 500-teilige Fotoarbeit von einem Zöllner mit einer unsichtbaren Uniform. Schliesst man die Türe, schaut er sich selbst von hinten an. Die beiden Künstlerinnen haben den Grenzwächter aus sich heraus, dann in sich hinein und schliesslich in das Häuschen hineingestülpt.»

Lebensräume

Das Retten der Grenzen will die Notwendigkeit geschützter Räume innerhalb definierter Grenzen aufzeigen, aus denen heraus der Blick nach aussen und in verschiedene Richtungen entwickelt werden kann. «Rettet die Grenzen» macht aufmerksam auf die differenziert vorhandenen Grenzen – moralische, psychologische, trennende, verbindende – und regt damit an, darüber nachzudenken, welche Grenzen nötig oder unnötig sind. «Es geht nicht um Landesgrenzen, die könnte man auch abbauen», sagt Monika Michels. «Uns geht es um Grenzen, die es braucht, damit innerhalb dieser Linien etwas wachsen und leben kann, bezogen z. B. auf unsere Gesellschaft, auf Lebensräume, auf Arbeitsmöglichkeiten, auf das Individuum.» Ein konkretes und aktuelles Beispiel, so Monika Michels, sei die Freie Volksschule in Buchs. «Sie ist durch eine Grenzverschiebung in ihrer räumlichen Existenz bedroht, was für eine Schule die Bedrohung der Lebensexistenz bedeutet. Die benachbarte Migros weitet sich aus, hat der Schule den Mietvertrag gekündigt. Die Schule muss weichen, damit Parkplätze und Lagerräume entstehen können.» Hier würden Grenzen abgebaut, mit der Folge der Zerstörung eines reichhaltigen Lebensraums zugunsten des wirtschaftlichen Wachstums. Regina Marxer sagt zum Thema der Installation: «Grenzen gibt es überall, die Haut, die Kleidung, ein Haus usw. bilden Grenzen. Alle Grenzen kann man abbauen oder befestigen. Jeder von uns braucht eine gewisse geschützte Position, um einerseits den Blick nach aussen zu ermöglichen, andererseits um zu schauen, das einem manche Dinge nicht zu nahe kommen, nicht unter die Haut gehen.»



Vernissagerednerin Pippi Lotti Rist weist auf die Künstler/-innen Monika Michels (li) und Regina Marxer und ihrer Installation «Rettet die Grenzen».

MONTAG, 22. SEPTEMBER 2003

VOLKS
BLATT